

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 306

Artikel: Noah im Wunderland
Autor: Grieder, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noah im Wunderland

Mein zehnjähriger Sohn Noah telefoniert äusserst ungern. Aber kürzlich fasste er sich ein Herz und rief seinen Mitschüler Natxo an: «Du hast mir doch zum Geburtstag einen Kinogutschein geschenkt. Können wir ihn morgen einlösen und ALICE IN WONDERLAND anschauen gehen?»

Noah hat zwei Leidenschaften: Fussball und Film. Er ist keine Ausnahme. Johnny Depp ist ebenso ein Pausenplatzthema wie Lionel Messi. Die Kinder strömen freilich weniger in die Arthouse Kinos zu Miyazakis SPIRITED AWAY als ins Multiplex zu ICE AGE 3. Aber immerhin: Die siebte Kunst ist bei ihnen vertraut, wenn auch vorwiegend in ihrer massentauglichen Form. Da unterscheiden sich die Kids nicht vom erwachsenen Publikum, auch das bevorzugt unterhaltende Ware. Tendenz zunehmend. Christian Jungen hat Ende Februar in der «NZZ am Sonntag» aufgezeigt, wie ernst die Lage für die Arthouse Kinos ist. Der sogenannt wertvolle Film verliert dramatisch an Zuschauern. Das hat technologische und ökonomische Gründe, vor allem aber hat sich das Verhältnis



zum Kino nachhaltig geändert. Christian Jungen unterscheidet drei Generationen von Cinephilen: Die heute über sechzigjährigen Cineasten hatten in Kinematheken, Arthouse-Kinos und Festivals den Autorenfilmen von Truffaut bis Godard gehuldigt. Die fünfunddreissig- bis sechzigjährigen Filmliebhaber wuchsen mit Almodóvar, Jarmusch und Kusturica auf, weiteten ihren Horizont mit Videos aus, blieben aber den Festivals und Arthouse-Sälen treu. Die unter Fünfunddreissigjährigen stellen die digitalisierten «Cineasten». Sie schauen Filme immer und überall: auf dem PC, ab DVD, auf dem iPhone und ab und zu im Kino, aber immer weniger im Arthouse.

Wollte man junge Menschen nicht ganz als Arthouse-Publikum verlieren, urteilt Jungen, müsste man an den Schulen Filmkultur vermitteln. Denn je mehr man über Filme wisse, desto mehr liebe man sie. Dieser Meinung sind auch wir vom Sektor *schule & kultur* der Bildungsdirektion. Wir stellen für die Schulen des Kantons Zürich ein Angebot aus Literatur, Kunst, Musik, Theater, Tanz und Film zusammen. Rund 90 000 SchülerInnen vom Kindergarten bis zur Berufsschule erreichen wir pro Schuljahr, das sind über fünfzig Prozent der Gesamtschülerzahl des Kantons.

Eine erfreulich hohe Zahl. Denn die Beschäftigung mit den Künsten macht Kinder und Jugendliche gescheiter und selbstbewusster! Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen untermauern diese scheinbar saloppe Behauptung. So kam der Deutsche Bundestag 2007 nach vier Jahren gründlichen Forschens in einem 512-seitigen Bericht zum Schluss: Die Künste müssten angesichts ihrer positiven Wirkung viel stärker in der Bildung vertreten sein.

Im Kanton Zürich sind die Künste unter dem Oberbegriff Kultur sowohl im Bildungsgesetz als auch im Lehrplan der Volksschule vertreten. Dieser fordert, dass die Volksschule eine Stätte

allgemeiner Menschenbildung zu sein und auch im Bereich der kulturellen Erziehung Beiträge zu leisten hat. Das ist ein offener, gefasster Auftrag, der im Gegensatz zu Mathematik und Sprache im Stundenplan nicht ersichtlich ist. Wir nehmen ihn trotzdem ernst und bieten «A Clockwork Orange» im Schauspielhaus, Roman Signer im Helmhaus und «Nabucco» im Opernhaus an. Wir schicken Slam-Poeten, Schiller-Gedichte rappende Hip Hopper und rund achtzig AutorInnen in die Schulhäuser. Wir programmieren von ExpertInnen begleitete Schulvorstellungen mit NOSFERATU, SAME SAME BUT DIFFERENT, SINGIN' IN THE RAIN und vielen weiteren Filmen; und wir bieten Trickfilmworkshops sowie eine Filmlesung mit Thomas Binotto an, in der er sich der Faszination Vampirfilm gestern (NOSFERATU) und heute (TWILIGHT) widmet.

Wir wollen damit die individuelle Geschmacksbildung der SchülerInnen fördern und sie befähigen, die Wirkungsweise der Filme besser verstehen und durchschauen zu können; sie sollen lernen, Werke in Kontexte der Film-, Kultur- und Kunstgeschichte einzuordnen. Kurz: Wir wollen sie zu kritischeren FilmkonsumentInnen machen, ob sie nun ZABRISKIE POINT im Filmpodium, AVATAR im Multiplex oder INGLOURIOUS BASTERDS am Computer schauen.

Das sind hehre Ziele, die auch andere verfolgen: der Verein Roadmovie mit seinem mobilen Kino; das Büro Achaos mit seinen Unterrichtsmaterialien zu Schweizer Filmen; die Zauberalaterne; die Pädagogischen Hochschulen, die Filmbildung anbieten; die Verleiher und Kinos, die zu günstigen Konditionen Schulvorstellungen organisieren – und so weiter.

Wir von *schule & kultur* wollen aber mit unserem Filmvermittlungskonzept nicht in erster Linie Kinder und Jugendliche vor dem schädlichen Einfluss der Massenmedien schützen, indem wir sie mit Analysefähigkeiten aufmunitionieren. Wir stellen den Film als Kunstwerk, das es lieben zu lernen gilt, in den Vordergrund. Wir vermeiden jegliche Vergällungstaktik, machen den Jugendlichen weder TWILIGHT noch PIRATES OF THE CARIBBEAN madig. Sondern wir holen sie dort ab, wo sie sind und versuchen, sie weiterzuführen.

Landen sie schliesslich im Arthouse-Kino, ist das wunderbar. Gehen sie ALICE IN WONDERLAND in 3D schauen, essen Popkorn und ein Glacé und kommen begeistert nach Hause wie mein Sohn Noah, freut das nicht nur den Multiplex-Betreiber, sondern auch mich. «Mega spannend» sei der Film gewesen. Vögel seien wie echt auf ihn zugeflogen, manchmal habe er gemeint, wirklich hinter Alice zu stehen. Auf dieser Begeisterung können wir aufbauen. Auch wenn wir dann das junge Publikum eine Dimension zurückführen müssen, damit es im Arthouse-Kino landet.

André Grieder

Leiter Sektor *schule & kultur* der Bildungsdirektion des Kantons Zürich
www.schuleundkultur.zh.ch